

urbl

*Adm
in
haus*

*Verzierung
vor der
Tür, 1711.*

*2. Carl v. Joh. / Band II
Schriften von der
Toleranz 1710.*

3. antwort an einem
Freund wegen der
gefallenen Disputation
in Halle, daß das letzte
in Zambowj unsigabel
1703.

4. die im Gradisen etc.,
goblich gewünschte Rang-
erdnung. Leipzig 1707.

5. Dant / Jean Maximilian
Revelation terrible et
espuvantable du dernier
jugement de Dieu.
1711.

Die im Gewissen
vergeblich gesuchte

R A N G =

Ordnung/

Oder:

Unvorgreifliches Bedenkten

Über den hier und da

Zwischen Welt- und Geistlichen

Bedienten

entstandenen ärgerlichen Rang-Streit/

Den Vorrang und Oberstelle

betreffende;

Mit unparteyischer Feder entworfen/

Und der im Gewissen gesuchten

Rang - Ordnung

Edit. 1706.

entgegen gestellt/

Von einem Friedfertigen Geistlichen/

Der die Weltlichen nicht wohl entrathen kan;

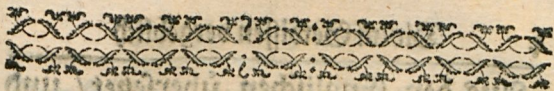
B. D. Danhauer. in Theol. Casuist. T. I. p. 895.

Ecqui Ecclesia in his terris exulans dominatrix

esse potest ibi, ubi quasi precario habitat?

In Leipzig zu finden/ 1707.

So wohl
Weltlichen
Als
Geistlichen
Hohen und Niedrigen
MINISTRIS
übergiebet
Diese unparthenische Schrifte
Zu fleißiger Überlegung
Der
AUTOR.



Mit GOTT /

Der ein GOTT der Ordnung ist!

§. I.

Es ist schon in vorigen Jahre
ein Tractätgen publiciret wor-
den / unter den Titul: Die
in Gewissen gesuchte

Rang - Ordnung /

Über die Frage:

Ob weltlicher Potentaten
Ministri, vor denen Kir-
chen-Dienern oder Geistl-
chen / bey öffentlichen Zu-
sammentünfften und Eh-
ren-Versammlungen / ohne
Berlekung des Gewis-
sens / den Vorgang und
Oberstelle verlangen kön-
nen?

Aus den Englischen übersezet/ und
 allen Christlich = gesinnten Herzen
 zum Bedencken/ ans Licht gegeben
 von einem Liebhaber der Billigkeit;
 1706. Mir aber erst in diesen Jahre
 zu Gesichte kommen/ in dessen Vor-
 rede der Autor schreibt: „ Wird
 „ sich in der gelehrten Welt
 „ jemand finden/ der das lez-
 „ te Schreiben Christlich und
 „ sattsam zu wiederlegen ver-
 „ mag/ deme soll so denn ge-
 „ höriger Dank abgestattet
 „ werden ;

Ich erkühne mich daher/ ob mich
 schon unter die Gelehrten dieser Welt
 nicht zähle/ als der ich mäßig von mir
 selbst halte/ in wenig Zeilen dem Herrn
 Autori meine unvorgreifliche Gedan-
 cken/ an statt der verlangten Antwort/
 bescheidenlich zu entdecken/ in Hoff-
 nung/ daß / wosferne ich ja keinen
 Dank /

Danck / doch auch vermuthlich keinen
 Zorn bey jemand damit verdienen
 werde. Ich will aber mehr nicht als
 die vorhergesetzten drey Schreiben / so
 hier beygefüget / nach der Wahrheit
 prüffen / der angehängten weit-
 läufftigen doch unvorgreifli-
 chen Anmerkungen aber
 und derer darinnen enthaltenen Grün-
 de mich nicht theilhaftig machen / son-
 dern alles auf seinen Werth und Un-
 werth beruhen lassen / anerkennen / daß
 der geneigte Leser bey dessen vernünfft-
 icken Überlegung / auch ohne mein Er-
 innern an Pauli Wort gedenden wird:
**Prüfet alles / das Gute be-
 haltet!**

§. 2.

In den ersten Send-Schreiben
 eines grossen Staats-Ministri an ei-
 nen berühmten Theologum sind fol-
 gende Argumenta zu finden / so diesen

vornehmen Minister zu allerhand
 Scrupel, über der Frage: Ob er
 auch wohl mit Recht denen
 Predigern und Geistlichen
 vorgehen und die Oberstelle
 für ihnen behaupten könne?

Anlas gegeben. Er beklaget sich An-
 fangs/ daß der Articulus von denen Pre-
 digern und Kirchen-Dienern nicht so
 weitläufig von denen Theologis aus-
 geführet sey/ (scil. polemicè) als man
 wohl wünschen mögte/ denn man fin-
 det in keinen Theologischen Systemate,
 so viel mir icho erinnerlich/ (ob schon in
 übrigen die nöthigsten Streit-Fragen
 von Gerharde, Brochmanno, Calo-
 vio, Quenstedtio, Kromayero und
 andern/ so hieher gehören/ gar schön
 und gründlich so wohl in Systemati-
 bus als besondern Tractaten und Dif-
 fertat. ausgeführet sind; Vid. Tarno-
 vius de Ministerio; Christ. Grosse/
 Ehren- Rettung des Evangelischen
 Pres

Predig-Amts; Hunnius in demonstratione Minister. Luther. Röberus de Minister. Luther. legitimo & Papistar. illegit.) diese Frage völlig erörtert:
Wer unter beyden / denen Weltlichen und Geistlichen den Rang für einander haben soll?

Allein hieraus ist eben die Modestia und Prudenz unserer Theologorum abzunehmen / die nicht gerne in ein fremdes Amt greiffen / und über Dinge / so durch die hohe Obrigkeit in ihrer Policy-Ordnung erordnet / einer eigenmächtigen Decision sich anmassen / überdiß auch der thörichten und unnützen Fragen / welche nur Zand gebähren / nach II. Tim. II. v. 23. so wohl auf der Sangel / als bey Edirung ihrer erbau- lichen Schriften sich mit allen Fleiß pflegen zu entschlagen. Dahero der

obgedachte Theologus, an welchen dieses Schreiben gestellt/ auff diesen Punct auch nichts geantwortet.

§. 3.

In folgenden bezeugt der Autor nicht undeutlich/ daß in der Schrift keine Spuhr zu finden/ wo denen andern zween Haupt-Ständen und Einigen ihren Gliedern Anlaß (oder ein Recht) gegeben sey/ den Vorzug vor jenen zu begehren/ welches auch p. 21. wiederhohlet wird. Allein/ ich antworte hierauff mit dem bekandten Canone Theologico: Aliud est loqui de Articulis fidei, aliud verò de rebus Historicis, Politicis NB. adiphoribus & naturalibus. De illis bona est Consequencia, quod non est scriptum, non est sentiendum, (faciendum) de his non item V. D. Mœbii
The-

Theol. Can. p. 55. Die Meynung ist diese/ wie selbige unser Gerhardus exprimiret; Licere ergo, inquit, negative ab auctoritate Scripturæ in rebus dogmaticis argumentari. T. V. L. T. p. 545.

Als zum Exempel;

Ich schliesse recht: Die Päßstliche Messe kan nicht aus GOTTES Wort erwiesen werden; Also ist sie billig zu verwerffen und nicht zu dulden; Aber nicht so in Historischen/ natürlichen oder besonders in Mittel-Dingen/v. g. Der Rang zwischen denen Weltlichen und Geistlichen ist in GOTTES Wort nicht exprimiret/ darum darff die hohe Obrigkeit ihren weltlichen Ministris für denen Geistlichen in gewisse Masse keinen Vorzug zugestehen/ (ich præsumire alhier/ daß vielleicht hie oder da dergleichen geschehen.) Denn was in doctrinalibus und moralibus angeht/ das gehet darum in adiaphoris und Mittel-Dingen nicht an/ welche in GOTTES Wort weder gebotten noch verbothen und daher keinen Beweis

als nöthig von daher erfordern. Er
 objiciret sich hierbey selbst/ daß zwar
 in der ersten Kirchen die Die-
 ner Christi dergleichen erdul-
 den müssen/ aber es wären
 JESU und der Apostel
 Feinde gewesen/ wie er sich
 selbst antwortet/ die den Vorzug
 für jenen prætendiret.

Allein/ ich werde ohne allen Wie-
 derspruch behaupten können/ daß man
 so wohl zu der lieben Apostel Zeiten
 als auch bey derer Nachfolger der er-
 sten Kirchen/ so lange die Verfolgung
 gewähret/ und ehe das Christliche
 Königthum aufkommen/ von solcher
 Rang-Ordnung gar nichts gewußt/
 denn so wohl denen Lehrern als Zu-
 hörern das Bild des niedrigen armen
 JESU tieff ins Herze gepreget war/ bey
 dessen Anblick sie allen Hochmuth gänz-
 lich

lich verläugneten; V. C. Arnoldus
in der Abbildung der ersten
Christen / P. 2. L. 8. C. 9. f.
278. seq. Und mag dahero nicht ohne
Grund seyn / was Osiander von den
Ursprung solcher Rang-Ordnung
ominiret / daß sie zu der Zeit aufkom=
men / als der Ehrgeiz die Clerisey ein=
genommen / da sie sonst gar nicht nö=
thig gewesen; Cent. IV. L. 3. C. 38.
Noch zu Gregorii Nazianzeni Zeiten
hörete man nichts von dergleichen
fleischlichen Satzungen / die aber nach
und nach zum Vorschein kamen / doch
gleichwohl bey rechtschaffenen Lehrern
und recht-gläubigen Christen keinen In=
gres gefunden / wie denn obgedachter
Lehrer G. Nazianzenti, als er hörete /
daß man in einer Zusammenkunft in
den Rang hefftig gestritten / sich bey kei=
nen Concilio mehr einfinden wolte / um
solche Greule nicht mit anzusehen; V.
Kromayerus, Hist. Eccles. Cent. IV.
p. 162

subloma. D. V. S. 4.

Hier giebt der Autor seinem Gegenpart das Schwerdt selbst in die Hand/ ihn damit zuverwunden/ wenn er weiter sagt: Ich will zwar meinen Sinn dahin bändigen/ daß er dieser Feder gestatte bezupflichten/ man müsse doch jedes Landes unmittelbarer Obrigkeit lassen dieses Recht/ daß sie vor allen andern den Vorzug und öffentliche Præcedenz bekleide; Alleine weiter lästet sich zur Zeit mein Gemüthe nicht zwingen/ aufer solchen Personen/ noch jemanden ferner zuzugestehen/ daß er
mit

mit guten Gewissen und göttlicher Bewilligung besurget sey / einen rechtmäßigen Diener Christi zu nehmen die Oberstelle.

Allein vorhin hat er alle diese universal Propositiones gleichsam zum Grunde gelegt / und zwar in solchen weitläufftigen Verstande / wie sie insgemein recipiret / da es heisset: 3. E. der geistliche Stand ist der vornehmste Stand in der Christenheit; Das geistliche Amt ist das geehrteste Amt. Die Geistlichen sollen billich für allen Weltlichen den Rang und Vorzug haben; Je grösser der Schatz / der in Gefäß enthalten / je höher ist das Gefäß zu achten: Nun findet sich unter dem / was die Geistlichen und Weltlichen tractiren / ein grosser Unterscheid / pag. 23. u. f. w. Wie kan aber wohl diese Universalität bey seiner Exception bestehen? Ist die hohe Obrigkeit hierbey
aus

auszunehmen/ wie er gar recht sagt/
 gestalt die Geistlichen als Subditi unter
 ihrer Jurisdiction stehen/ V. Rechen-
 berg in Vol. Diff. Histor. Polit. Diff. 24.
 §. 25. p. 734. Sie auch Pfleger und
 Säugammen der Kirchen Christi sind/
 El. 49. v. 23. So fragt sich/ ob sie
 dieses Jure Divino oder humano thun
 kan/ und die Præcedenz für ihren
 Geistlichen behaupten? Pflichtet er ex
 S. hypothese dem Letzten bey/ so frage
 ich weiter: Ob sie denn solch ihr Jus,
 Præeminenz und Prærogativ auff ge-
 wisse Masse nicht auch andern cediren
 könne/ wo nicht gänzlich/ doch nur
 auff eine gewisse Zeit und bey dieser
 oder jener Handlung? Wir haben
 ja daher potestatem delegatam, wo-
 mit einige Præeminenz und Præro-
 gativ allzeit verknüpffet; Und Paulus
 will auch haben/ daß Unterthanen
 ohne Unterscheid/ es seyn Geistliche
 oder Weltliche/ Rom. XIII. v. 1. aller
Menschen Ordnung / um
des H E R R N willen / es
 sey

sey dem Könige als dem
Obersten / oder dem Haupt-
Leuten als den Gesandten
von ihm / unterthänig seyn
sollen / 1. Petr. 2. v. 13. seq.

Daher folgt / ex Rom. XIII. v. 7. daß
sie auch der Obrigkeit Ehre und Re-
spect, so in dieser Cor-Relation den
Vorzug unstreitig mit includirt / er-
weisen müssen. Ja es schließet hier-
aus vorgemeldter Theologus in seiner
Antwort / daß die Geistlichen auch
denen Obersten / Haupt-Leu-
ten und Gesandten / so in
Nahmen ihrer hohen Principalen mit
uns handeln / unterthänig seyn / und
also auch ihnen Gehorsam / Ehre und
Respect erweisen müssen; Wenn auch
p. 24. gar wohl erinnert wird / daß es
res adiaphora sey / so ist hierauff S. 3.
schon geantwortet worden.

Anlangende den Spruch ex 1. Tim.

5. v. 17. Die Aeltesten / die
 wol vorstehen / die halte man
 zwiefacher Ehren werth / son-
 derlich / die da arbeiten im
 Wort und in der Lehre;
 So ist dieses gar nicht Pauli Mei-
 nung: als wenn die Weltlichen nur
 einfacher Ehren wehrt / die Geistlichen
 aber wären daher zwensfacher Ehren
 wehrt zu halten / und müsse man diesen
 für jenen den Rang und Vorzug lassen /
 sondern es hat Paulus in diesen Wor-
 ten sein Absehen mehr auff die nöthige
 Versorgung der Prediger / als auf äu-
 serliche Civilität / Ehre und Respect / so
 ihren Amte gebühret / honorem enim
 vocat (Apostolus) schreibet unser Bal-
 duinus, non tantum externam reve-
 rentiam, quæ gestibus ex hibetur, sed
 NB. inprimis necessariam sustentationem
 & remunerationem laborum:
 nam honorandi vocabulum de mune-
 rum oblatione usurpari supra diximus.

In

In Comment. in h. t. f. 1356. b. Welches
die Glosse unsers sel. Vaters Lutheri ist:

Gott will haben/ s. e. daß
ein jeder unter uns das Pre-
dig=Ampt soll helfen fördern/
und darzu geben und steuern

=== Dieweil solche grosse
und überschwengliche Ga-
be/ verstehe/ die durch das
Predig = Ampt mitgetheilet
wird / nicht kan ausgetheilet
werden anders/ denn durch
Menschen/ so Nahrung und
Speise haben müssen/dahero
muß man sie ja nähren und
nach Nothdurfft unterhalten/
das ist aber keine Bezahlung
für die Gabe / sondern für

B

ih-

ihre Mühe und Arbeit;
 Von ihrer Ehre aber
 redet Er also: Die Ael-
 testen / s. e. die wohl fürste-
 hen / die halte man zwiefä-
 cher Ehren werth; Aber wo
 das? Antwort:

Hey GOTT / bey der
 Welt aber achtet man sie/
 als die des Schwerdts / des
 Galgens / der Höllen / (der
 Suspension, Remotion
 &c.) oder wo noch etwas
 Bedrübters wäre / werth
 seyn. Was fragen wir
 denn darnach? Wir / so der
 un

undandbaren Welt dienen/
haben die Verheißung und
Hoffnung des Himmel-
Reichs/ und wird die Er-
stattung und Vergeltung
dieses unsers Jammers so
groß seyn/ daß wir auch
uns selbst sehr schelten wer-
den/ daß um solcher Ver-
achtung und Undanckbar-
keit willen der Welt uns je-
mahls einen Thränen haben
entfallen lassen; T. IX. Al-
tenb. f. 893.

Und kan also ein Prediger die an-
dern Complementen leicht entrathen/
wenn er nur dergestalt in Ehren ge-
halten wird/ daß man seiner Lehre
und Vermahnung Gehöre giebet/ fol-
get/

get/ und ihn bey seinem Amte nicht
Noth leyden oder verachten lässet.

Das aber der Autor hinzusetzt / p.
27. daß die vornehmste Stütze
und Seule aller Religionen/
zu allen Zeiten gewesen die
Ehre/ Unterhaltung und
Beförderung des Priester-
thums/ denn so lange man
dasselbe hoch und wehrt hält/
so lange wird auch die Reli-
gion wehrt und das weltli-
che Regiment unzerrüttet er-
halten/ &c. Das kan anders
nicht als nach obigen des Apostels Pau-
li und Lutheri Sinn angenommen
und verstanden werden. Solte der
Rang und Vorzug der Geistlichen für
denen Weltlichen/ auch zugleich eine
Stütze der Religion seyn/ würde sie
dara

dergestalt gar einen andern Grund haben müssen / als die lieben Apostel darzu gelegt / die ihre Ehre darinnen allein gesucht / daß nur Christus durch ihren Dienst/geehret/gepreiset und verkündiget werden mögte allenthalben; Ja/sie wußten von keinen andern Vorzug/Ehre und Hoheit/als welchen sie in der Schmach Christi gefunden/ da immer einer mehr gelitten und erduldet um Christi willen / als der Andere; Denn sie rühmten sich der Trübsal/ und suchten darinnen ihre Ehre!

Das gemeine Volk / darauff sich der Autor p. 24. berufft/ ist hierinnen an manchen Ort (leyder!) schlecht unterrichtet / ist also nöthig / daß man die Leute einmahl von solchen Irthum befreye/ und ihnen die wahren Prærogativen und Geheimnisse des Reiches Christi und dessen Bedienten unter einer andern Idea vorbilde/ so lange dieses aber nicht geschicht / kan man ihrer Einfalt wohl nachsehen / aber ihre Aussprüche und Urtheile darff man nicht zur Regul machen.

Der Schluß seines Schreibens ist
dieser:

Die Hochachtung der Prediger bey andern Religionen (e. g. der Römisch-Catholischen) macht/daß sie mit der Spreu ihrer Sakungen die Leute besser in Zaum und Tugend-Wege erhalten/ als unsere gering-geachtete Prediger thun können mit den reinen Weizen der Göttlichen Wahrheiten;

Rf. Die Superstition und Abgötterey/ dergleichen bey der Päpstlichen Religion wahrzunehmen/ ist gar kein Mittel die Leute im Zaum zu halten; Man soll nicht Böses thun/ daß Gutes daraus folge. Doch bin gewis/ hätten die vornehmen Geistlichen in
Pab

Pabsthum nicht Petri Schwerdt an der Seiten / so wenigstens das gemeine Volk fürchten mus / sie würden mit ihren Sazungen wenig ausrichten!

§. 5.

So viel an statt der Antwort auff beyde Sendschreiben; Doch ich will meine unvorgreifliche Meynung bey dieser Sache / (welcher ich pro nunc & hoc rerum statu beypflichtete / aber selbige niemand auffdringe / auch wo ich in Zukunft von Christlichen Politicis eines Bessern überzeugt werden mögte / solches gar gerne bekennen werde /) in diesen Sag kurz zusammen fassen / und was darwider excipirt werden könnte / zugleich beantworten.

Sage demnach:

Die Geistlichen als Geistliche / (denn ich rede bloß und allein von ihren Lehr-Amte /) sollen billig von der gleichen weltlichen Gesetz völlig exempt seyn / auch selbst für ihre Person keinen Rang (es erforder-

„te denn ein anders die Observanz
 „oder andere Chargen, so sie zugleich
 „bedienen/) sonst an keinen Ort
 „prätendiren/ sondern sollen dahin
 „sitzen und gehen/ wo man sie hin-
 „weist/ auch mit der angewiesenen
 „Stelle zufrieden seyn. Denn Chri-
 „sti Jünger und Diener sollen die
 „Ehre für Menschen nicht suchen/
 „auch nicht eiteler Ehre geizig seyn/
 „ja nichts thun aus Zanc und eitel
 „Ehre/ sondern in Verläugnung
 „ihrer eigenen Ehre sich fleißig
 „üben/ daß sie können mit Paulo
 „niedrig seyn und auch hoch seyn. Ja
 „so jemand unter ihnen will der Erste
 „seyn/ der soll der Letzte seyn und aller
 „Knecht/ Marc. 9. v. 35.

Obj. I.

Es wird aber ohn ihr Su-
 chen z. E. denen Superin-
 tendenten in unserer Kirchen
 der Rang für denen Politi-
 cis und weltlichen Bedien-
 ten von den Landes-Heyn
 bey

selbst zugestanden/ wie e. g.
bey Præsentationen / Inve-
stituren/ u. s. w. zu ersehen.

Resp.

Hier versiret der Superintendens in
Statu publico, und sustiniret Personam
Principis oder Episcopi, der Politicus
aber ist bloß zugegen respectu juris
Patronatus, wie aus beygefügeten Re-
script No. 2. 3. abzunehmen. Wie sich
aber sonst Geistliche und Weltliche Be-
diente / sie seyn Adliche oder haben Ad-
liche Chargen, gegen einander verhal-
ten sollen / auch aufer solcher Special-
öffentlichen Handlung / oder in statu
privatorum, ist hier nicht exprimiret/
sondern præsupponiret unstreitig eine
andere Verordnung / wie es nehmlich
dem Landes-Herren / als bey welcher
dieses allein beruhet / gefällig und an-
ständig. Denn / gleich wie die Politi-
ci nicht de facto den Rang und Vor-
zug über andere sich arrogiren sollen /
(so an ihnen gewiß nicht zu loben wä-

B 5

re/)

re/) sondern den Ausspruch des Landes-Herren vorhero erwarten; Also wird es denen Predigern vielweniger anstehen/ sich allhier gleichsam was voraus zu nehmen/ als die vielmehr in der Demuth und Gehorsam allen andern vorleuchten sollen.

Obj. 2.

Ihr Amt quoad interna dependiret doch nicht von der weltlichen Obrigkeit.

Resp.

Aber doch diejenigen Prærogativen/ so sie bey ihren Amt geniessen/ e. g. die nothdürfftige Versorgung/ die Befreyung von denen Bürgerlichen Onereibus und andere Freyheiten mehr/ worunter auch der Rang/ den sie haben/ unstreitig geböret. V. Seden-
dorff in Christen-Staat/ p.
694. Es ist auch der äusserlichen Ver-
fasse

fassung nach die Kirche der Republic
allerdings unterworffen/ und kan die-
se den äusserlichen Gottes-Dienst an-
ordnen/ warum nicht auch geziemen-
de Ordnungen unter Geistlichen und
Weltlichen von neuen herstellen? V.
Titius in der Probe des Deuts-
schen Geistl. Rechts / p. 77.

Obj. 3.

Der Rang und die Eh-
re ist mit dem Amte ver-
knüpffet;

Resp.

Der Rang und andere Prærogati-
ven der Geistlichen gehören ins Welt-
Reich/ das Amt aber in CHRISTL.
Reich; Über Jenes hat die Obrigkeit
Recht und Macht zu erkennen und zu
disponiren/ über dieses ist Christus al-
leine HERR. Doch auff gewisse
Masse steht auch dieses unter der
Christlichen Obrigkeit Aufsicht; V.
Brun-

Brunemannus de Jure Eccles. L. I. C.
 2. §. 14. p. 15. seq. Gar recht ant-
 wortet obgedachter Theologus p. 14.
 Lehrer und Prediger / s. e.
 haben das höchste Amt auf
 der Welt / sind allerdings
 hochgeacht in den Augen
 GOTTES / und führen
 auch sehr herrliche Nahmen
 in heiliger Schrift: Wie
 aber Christi Reich nicht von
 dieser Welt ist / und Er seine
 Diener erwählet hat aus der
 Welt / so dependiret auch
 ihre Ehrwürdigkeit nicht von
 der Welt / daß sie müssen ent-
 richtet werden nach Art der
 in Argen liegenden Welt;
 l. c.

Obj.

Obj. 4.

Auff diese Art werden sie schlechte Ehre haben bey dem Volk / und wird mancher de facto, dem was hieran gelegen / den Rang über sie nehmen / ob es Ihm gleich nullo jure zukömt.

Resp.

Honor est honorantis non honorati;
Und glaube ich hingegen / daß mancher Christlicher Minister, der das Predig-Amt in seinen Herzen hoch hält / auch gar wohl weis / daß er seine Ehre und Würde dem Evangelischen Predig-Amt mit zu danken / In Anmerkungen p. 69. ex rationibus merè politicis oft ein anders dem Schein nach an Tag geben mus / damit er so wohl andern seines gleichen / als auch sich selbst und seinem Character, rebus sic
stan-

stantibus, kein præjudicium, warum es manchen wohl am meisten zu thun/ zuziehen möge. V. Puffendorf in Jur. Nat. & Gent. L. 8. C. 4. §. 15. p. 1233. seq. Brautlacht in Epitom. Jur. Prud. L. 3. C. 7. p. 85. seq. Sehr wohl antwortet hierauff obgemeldter Theologus, an welchen dieses Send-Schreiben abgelaßen/ aus unsern sel. Luther/ p. 17. **Werden wir (Prediger) in unsern Beruff treu erfunden werden/ so werden wir Ehre genug überkommen;** Meinen sie aber/ daß solche Gergesener hier oder da zugegen/ bey welchen die Ehre und Liebe gegen das Predig-Amt verloschen/ so können sie ja wohl mit guten Gewissen davon bleiben/ welches der treue Rath/ so eine berühmte Theol. Facultät einen vornehmen Ministerio in gleichen Casu gegeben; In Anmerkungen p. 88.

Obj.

Obj. 5.

Solcher Gestalt müssen
sie gar auß der Gesellschaft
bleiben ;

Resp.

Die Gesellschaften sind unterschied-
lich / doch ist der grosse Hauffen mei-
stens vermischet. Nicht uneben sagt
man in Sprichwort: Nascitur ex So-
cio, qui non cognoscitur ex se; Wer
hat aber mehr hieran zu gedencken als
ein Prediger / dem zugleich mit an-
geht / was dort Göttliche Majestät zu
Jeremiã sagte: Wo du dich zu
mir hältst / so will ich mich
zu dir halten / und solst mein
Prediger bleiben. Und wo
du die Frommen lehrest sich
sondern von den bösen Leu-
ten / (so sie aber auch selbst thun
müssen)

müssen/) so solst du mein Lehrer sehn; Jer. XV, 19.

Doch/ woferne die Erbauung/ die Liebe/ der Beruff und andere wichtige Motiven unsere Gegenwart erfordern/ soll man sich auch der größten Gesellschaft nicht eigensinnig entziehen. Scriver giebt denen Geistlichen/ sonder Zweifel aus eigener Praxi einen sehr guten Rath;

Es hilft viel / (s. S.) zur Verachtung der Lehrer / wenn sie sich mit der Welt allzu gemein machen; Hingegen hilft es ihr Ansehen erhalten/ wenn sie die Welt wenig und fast sonst nicht NB. NB. als wenn sie ihr Amt verrichten/ zusehen bekommt.

kommt. Dieser / fährt er
fort / prediget auch mit Nach-
druck von der Verschmä-
hung der Welt und ihrer
Eitelkeit / der dieselbe zu ver-
achten den Anfang gemacht
hat. In Seelen-Schatz / P. II. C.
II. §. 62. p. 233.

Qui potest capere, capiat!

Wahr istes / Christus? Ihr Herr
und Meister ist niemahls in Gesell-
schaft gangen / dahin Er nicht gebeten
worden / hat sich auch nirgends selbst
angeboten; Vid. Mengerling de Impe-
diment. Convers. §. 72. seq. Kam Er
aber auf Begehren / so suchte er das
Krancke zu heilen / das Verwahrlosete
wieder zubringen / das Verwundete
zu verbinden / ja er suchte das Verirr-
te und Verlohrne wieder / und gieng
in solcher und keiner andern Intention
unter die Leute. O daß alle Prediger
mit

mit solchen Vorsatz sich allezeit waffnen mögten/ wenn sie in Gesellschaft gehen wollen/ sie würden wenig an den Rang und Oberstelle gedencken/ als welches sie alles/ nur jenen seligen Zweck zu erreichen/ gar bald verläugnen würden.

In Preßlau pflegen die Prediger/ wie uns von Einigen referiret worden/ Braut und Bräutigam zwar mit zur Kirchen zu begleiten/ bleiben aber gar selten bey der Mahlzeit; An manchen Ort hingegen ist die *Frasseren pars solarii*, und siehet man bald/warum es solchen Leuten zu thun ist.

Ich glaube bey meiner Einfalt/ daß heut zu Tage ein Prediger gar eine besondere Conduite führen mus/ mit der sich das vorige Pürschalische freye Studenten-Leben/ (das man zwar wohl auch hätte besser führen mögen!) gar übel räumet; Es ist/ oder soll doch ein Prediger ein *abstractum mundi* seyn/ wie der selige D. Müller zu seiner Zeit zu sagen pflegte. Am wenigsten aber schickt sichs/ wenn man bey der

Die

Bibel den Juden=Spieß liegen hat/ in weltl. Handel sich einflucht/ ohne Noth bürgerliche Nahrung treibet/ Bier und Brandtwein schenckt/ gerne mit macht/ u. s. w. (O daß wir dergleichen von feinen einzigen Evangelischen Predigern hören mögten!) Wäre solchen ungeistlichen Geistlichen nicht rathsammer / daß sie zur Vermeidung alles Uergornisses zu Hause hinter ihrer Bibel sitzen blieben/ und aufer ihren Amt wenig unter die Leute kämen/ weil man doch von ihrer Conversation ohne diß wenig Ehre und Erbauung zu hoffen hat?

Es erzehlet der gelehrte Bischoff in Engelland/ Gilbertus Burnet, daß der berühmte/ aber auff seinen Tod=Betete bekehrte Atheist, Graf John von Rochester ihm gestanden/ er wäre durch nichts so sehr in seiner Atheistey gestärcket worden/ als durch das Leben der Geistlichen/ indem er wahrgenommen/ was für Ambition, Ehr und Geld=Geiz einige derselben bey Hofe blitzen lassen/ was für Künste

sie gebraucht/ vor andern empor zu
 steigen/ oder einen hohen Rang zu
 überkommen/ mit was Heftigkeit sie
 auch in geringen lüderlichen Sachen
 Partey genommen/ NB. daß er
 glauben müssen/ sie hielten
 selbst nicht für wahr/ was
 sie andere lehren. (V.

Ejusdem Bericht vom Leben und Ende
 dieses Atheistens / p. 43.)

Sagen schon dieses unsere heutigen
 Atheisten und Epicurer bey Hofe nicht
 öffentlich/ so denken sie es doch in ih-
 ren Herzen/ und dürffte vielleicht
 noch mancher an seinen letzten Ende/
 wenn das Gewissen aufwachen wird/
 seinem gewesenen Seelen = Mörder/
 (denn Seelen = Sorger sind das nicht/)
 eben dieses einmahl ins Ohre brüllen!

Noch eines ist zu beantworten
 übrig/ da man einwendet

Obj. 6.

Es habe das Ansehen/
 als

als geschehe dieses in faveur
der Politicorum, nur ih-
nen in allen zu Gefallen zu
leben / weil man ihrer nicht
entbehren könne.

Resp.

Gesetz / daß man durch solche Con-
descendenz was Gutes und Erbauli-
ches ausrichten und die Ehre Gottes
befördern könnte / wäre gewiß niemand
darum zu verdanken; Geschehe es
auch schon mit Nachtheil unserer Ehre
und Respects. An Gottes Ehre ist
uns ja mehr gelegen als an unserer
Reputation. In solchem Verstande
sagte jener Prediger uff der Kanzel:
Ich halte nicht viel von der
Theologischen Reputation /
aber gar viel vom theologi-
schen Gewissen. Und mich

E 3

dünckt /

dünckt/ wer das hat/ der hat Ehre
genug.

Inzwischen darff niemand denken/
daß wir die Politicos nur um des wil-
len veneriren/ wie etwa jene Henden
den Teufel darum anbeten/ daß er
nicht schaden soll; Pufendorff, l. c. p.
1230. Damit auch sie uns nicht zu-
wider seyn mögten; Ob wir auch
schon eben nicht Ursach haben/ selbige
wieder uns zu Zorn zureizen/ son-
dern wir tragen ihre/ wie sie unsere
Schwachheit/ mit Gedult/ und bieten
einander/ so oft es nöthig/ hülfliche
Hand; Erinnern sie auch/ wie sie ge-
gen uns dergleichen thun/ öftters ih-
rer Pflicht und Schuldigkeit/ und
wünschen ihnen für den geleisteten
Schutz reiche Vergeltung von Gott!
Ja/ wir gratuliren billig einer Repu-
blic, darinnen Moses und Aaron
annoeh Freunde sind!

Tantum!

Die

Die
im Gewissen gesuchte

W R A D =

Ordnung /

Über die

W R A D S :

**Ob weltlicher Potentaten
Ministri, vor denen Kirchen-Dienern
oder Geistlichen / bey öffentlichen Zusammen-
künften und Ehren-Versammlungen / ohne
Verletzung des Gewissens die Oberstel-
le verlangen können?**

Aus dem Englischen übersetzt /

Und

**Allen Christlich-gesinneten Herzen
zum Bedencken ans Licht gegeben /
von**

**Einem Liebhaber der Bil-
ligkeit.**

Gedruckt zum andern mal / 1707.

Im Reichlichen Reich

VERORDNUNG

der

Landesherrlichen Regierung

in Sachen

der

Landesherrlichen Regierung

in Sachen

der

Landesherrlichen Regierung

in Sachen

der

Landesherrlichen Regierung





Zorrede.

GOTT mit Uns!

Werther Leser!

Ster legen sich drey be-
denckliche Brieffe in deine
Hände / deren der
Erste und Dritte / von eines
Welt-bekandten Potentaten
vornehmen Staats-Minister, der
Evangelischen Religion zu-
gethan / an einen ausländi-
schen grossen Theologum
und Prediger gefertigt / der
Mittlere aber von diesem zur

Antwort an erwähnten
Staats-Minister dargegen ge-
sendet worden. Dargegen
abzumercken: wie auch noch
Christliche Politici gefun-
den werden / die sich nicht
nur um ihres Leibes und irr-
dischen Ruhms / sondern
auch der Seelen Aufnehmen
und Verwahrung des Ge-
wissens bekümmern. Wa-
rum aber auff den dritten
Brief keine weitere Antwort
zu finden; Soll dem Ver-
nehmen nach daher kommen:
weilen der Theologus mit
sophistischen Schein-Grün-
den

Vorrede.

den nicht begegnen wollen/
und doch mit Biblischen Wi-
derlegungen (ohne Anstoß des
Gewissens /) hauptsächlich
nicht weiter / als in der ersten
Antwort / gekommt. Wird
sich aber in der gelehrten Welt
jemand finden / der das letzte
Schreiben Christl. und satt-
sam zu widerlegen vermag/
deme soll gehöriger Dank
abgestattet werden. Da
hingegen jemand dieses liest
und vor richtig hält / gleich-
wohl aber seine bisherige
schlechte Bezeigung / gegen
diejenigen denen Göttlichen
Rechts

Nichts wegen die Ehre ge-
bühret/nicht ändert/der wird
sonder Zweifel von GOTT
und allen denen/ die dem
Worte GOTTES gerne ge-
horchen/ vor eine Latern oh-
ne Licht/ ich wolte sagen vor
einen Schein=Christen ge-
schäket werden. Lebe wohl
wehrter Leser/ und bleibe
mir/ nebst der gewissenhaff-
ten Billigkeit/ unter des
Himmels Gnaden=Leitung/
in Liebe gefoggen.

Er=

Erstes Schreiben
Des Staats-Ministers an
 den Theologum zu W.

S Ein Herze wird ihme hoffentlich sagen/ daß ich ohn allen Anstoß des Gewissens/ billige und glaube/ was in sich begreift die Evangelische Lehre; Alleine/ weiln der Articul von denen Kirchen-Dienern nicht so weitläufftig ausgeführet/ als wohl wünschen mögte/ werde ich hoffentlich nicht können verdammet werden/ wenn hiermit im Vertrauen eröffne: Daß nicht feltene Anfechtung habe/ in Erwegung der schlechten Ehre/ so heutiges Tages (auch mitten in dem Schoos der reinen Kirche) bewiesen wird denen Botschafftern Christi. Denn es ist ja nicht unkündig/ daß fast ieglicher Politicus an grosser Herren Höfen/ ja gar Leib-Bediente derer weltlichen Könige/ Für-

Fürsten und anderer/ sich anmassen/
den Vorzug zu haben vor denen/ die
von Anbegin des Evangelii Haushal-
ter genennet werden über Gottes Ge-
heimnisse. Mir sind zwar nicht frem-
de diejenigen Sprüche so man findet
in unseres Gottes Buche/ welche den
Schein haben/ ob wiederlegten sie de-
nen Dienern Christi allen Rang und
weltlichen Vorzug. Alleine mein
Herze weiß sie doch zu erklären/ daß
ich keines wegese sehe/ ob habe der Hen-
land seinen Dienern abgesprochen/ daß
Sie solten von jemanden geohret wer-
den. Ich weiß wohl/ daß ihnen ver-
boten/ sich als Aints-Brüder unter
einander zu kämpffen um die irrdische
Ehre. Alleine/ ich kan dargegen nicht
finden/ wo denen andern zwenen
Haupt-Ständen und einigen ihren
Gliedern Anlaß gegeben sen/ den Vor-
zug vor jenen zu begehren.

Man findet auch einige Meldung/
daß zu/ und nach CHRISTLICHEN Zei-
ten/ dieses HEILIGEN Diener vor die
Geringssten geachtet worden; Aber es
ist

ist keines weges anzunehmen/ ob hätten es gethan die rechtgläubigen Kinder GOTTES und Christi Glieder/ oder ihre Freunde/ sondern nur Jesu und seiner Apostel Feinde. Ja/ ob ihnen gleich von dem heiligen Geiste abgestrichet worden des Volkes leibliche Beherrschung; Ist darum niemanden gewehret/ wohl aber allen andern befohlen/ Sie in zwiefachen Ehren zu halten. Ich will zwar meinen Sinn dahin bändigen/ daß er dieser Jeder gestatte bezupflichten/ man müsse doch jedes Landes unmittelbarer Obrigkeit lassen dieses Recht/ daß sie vor allen andern den Vorzug und öffentliche Präcedenz bekleide; Alleine weiter läset sich zur Zeit mein Gemüthe nicht zwingen/ auffer solchen Personen/ noch jemanden ferner zuzugestehen/ daß er mit gutem Gewissen und göttlicher Bewilligung befugt seye/ einem rechtmäßigen Diener Christi zu nehmen die Oberstelle.

Falls aber meine Meinung zu seichten Grund hätte/ und ich etwan strau-

che-

helte; So bitte: mein Herr thue an
 mir die Liebe/ und führe mich auff ei-
 nen richtigern Weg/ um damit die
 Funcken meiner Anfechtung noch vor
 auffahrender Flamme erlöschten mö-
 gen. Denn ich habe zu ihme das
 Vertrauen/ er werde/ als ein beherz-
 ter Gottes-Gelehrter/ alle Gewis-
 sens-Sachen mit scharffen Augen an-
 zusehen/ und so zu urtheilen wissen/
 wie es am erspriesslichsten seyn könne
 denen menschlichen Seelen. Ich wün-
 sche ihme hierzu die kräftige Verhülfs-
 fe von denen Bergen/ dahin ich alltäg-
 lich meine Augen aufhebe/ und Gott
 anseuffze um die Beruhigung meines
 Herzens. Mein Herr beschleunige
 seine Antwort/ und setze auf die Ehre
 unseres GOTTES/ welche von Her-
 zen sucht

Liebestadt/ den 24 Maji/ 1703.

wegen unvermutheter Affai-
 ren in grosser Eile/

Sein treuer Diener

Simonander.

Ans

Antwort
 des Theologi auff des
 Staast- Ministers zu L. erstes
 Schreiben.

Mein Herr!

S Ein Schreiben ist mir wohl worden/ und hat entdecket seines Herzens sonderliches Anliegen. Wie er nehmlich Anfechtung leide in Erwegung der schlechten Ehre/ so heutiges Tages (auch mitten im Schoos der reinen Kirchen) erwiesen würde denen Bottschaftern Christi/ über welche sich fast jeder Politicus an grosser Herren Höfen/ ja gar Leib- Bediente weltlicher Fürsten anmasseten eines Vorzugs.

Ein sonderliches Anliegen nenne ich dieses/ weil dergleichen sonst schwerlich zu vermuthen von einem Welt- Mann/ in der Station meines Herrn. Daß selbiger vielmehr/ wenn solcher-

D

len

ley Proposition thun wolte ein Mund-
Bore Christi/ sich mit Händen und
Füssen dargegen sträuben/ und ihn
darstellen würde der Welt zum Ge-
lächter.

Weil aber mein Herr ein theologi-
scher Politicus zu seyn scheint/ der er-
wäget zu billigen/ nicht was von de-
nen Politicis geschiehet/ sondern was
billiger geschehen solte/ und/ bey Schlis-
sung seines Missivs, das Vertrauen
zu meiner Wenigkeit entdecket: Ich
würde hierinnen zu urtheilen wissen/
wie es am erspriesslichsten seyn könne
denen menschlichen Seelen; Habe ich/
(wiewohl keines weges mich fähig ur-
theilen kan derer jenigen Qualitäten/
so mir beygelegt dessen allzu höfliche
Schreib-Art/ mit wenigen bemercken
wollen (salvò tamen unius cujusque
meliori iudiciò) was desfalls am ähn-
lichsten lasse dem Sinne Gottes.

Und zwar/ so ist die Meynung mei-
nes Herrn nicht allerdings unrecht:
wenn er diejenigen Sprüche/ (welche
den Schein haben/ ob widerlegten
sie

sie denen Dienern **CHRIST** allen weltlichen Vorzug) annimmt / als ein Verbot / sich unter einander zu kämpffen um die irrdische Ehre / nicht aber / daß die andern zwo Haupt-Stände / und einige ihrer Glieder / den Vorzug vor jenen zu begehren. Und ob jenen gleich vom heiligen Geist abgestricket werde des Volcks leibliche Beherrschung / darum jedoch niemanden von diesen verwehret / vielmehr allen befohlen sey zwiefacher Ehre werth zu halten diejenigen / welche arbeiten am Wort und an der Lehre.

Denn Christus selbst / der angeregter massen den Apostolischen Kampff: welcher unter ihnen vor den Größesten solte gehalten werden / nachdrücklich gesteuert / hat anderswo gleichwol so viel deutlich zu verstehen gegeben / daß er durchaus nicht wolle verachtet wissen seine treue Mund-Boten / (Luc. X. v. 16. und folget / vermöge des Gegen-sages / daß / wer die Apostel / also auch deren treue Nachfolgere ehre / dersel-

bige ehre Jhn/ den HERRN JE-
SUM/ und den/ der ihn gesand
hat/ seinen himmlischen Vater.

So machet auch Lutherus diesen
richtigen Schluß: Das Evangelium
ist eine Gabe Gottes vom Himmel/
die alle andere Gaben weit übertrifft/
(Conf. Joh. I. v. 18.) darum soll man
das mündliche Predig-Amt billig hö-
her und werther achten/ denn alles
andere/ Tom. VIII. Altenb. p. 127. b.)
und Tom. V. p. 306. a.) führet er weit-
läufftiger an/ aus der Heil. Schrift/
wie daß Lehrer und Prediger genen-
net werden und sind: Engel Gottes/
rechte Bischöffe vor Gott/ Heilande
vieler Leute/ Könige und Fürsten in
Christi Reich/ Lehrer in Gottes Volk/
Lichter der Welt/ und (schleußt er end-
lich) wer will alle Ehre und Tugen-
den erzählen eines rechten treuen
Pfarrherrs/ so er vor Gott hat?
Es ist ja kein theurer Schatz noch ed-
ler Ding auf Erden/ und in diesem
Leben/ denn ein rechter treuer Pfarr-
herr oder Prediger. Von solchen ist
ein

ein Mehrers zu finden Tom. II. p. 664.
 Tom. V. p. 737. a. p. 762. Tom. VI.
 p. 969. a Tom. VIII. p. 128. a. Tom.
 IX. p. 1070. b. p. 1548. &c.

Noch dennoch aber/ weil auch/
 durch den Mund und Feder Esaiä 49.
 v. 23. der heilige Geist nennet: die
 Könige Pfleger/ und die Fürsten
 Säug=Ammen der Kirchen Christi/
 mein Herr sich billich mäsiget/ der un=
 mittelbahren Obrigkeit jedes Landes
 zuzugestehen/ daß Sie vor allen an=
 dern den Vorzug und öffentliche Prä=
 cedenz bekleide. Nur aber will sich
 sein Gemüth nicht zwingen lassen/ auß=
 ser diesem noch jemanden ferner zuzu=
 sehen/ daß er/ mit gutem Gewissen/
 und göttlicher Bewilligung befuget
 sey/ einem rechtmäßigen Diener Chri=
 sti zu nehmen die Oberstelle,

Allein/ ob zwar auch diese Mey=
 nung aus eben keinem unrichtigen
 Schluß fließet/ sondern/ wie ein Ab=
 gefandter billich geschäzet wird nach
 dem Range seines Principalen/ wel=
 ches

ches bey Ministris an Herren = Höfen
 sind die von Gott geordnete Obrigkei-
 ten/ bey denen Ministris in denen Höfen
 des HERRN aber ist es unmittelbar/
 welcher Könige ein- und absetzet. So
 hat doch der vom Geist Gottes getrie-
 bene Paulus bereits diesen Entscheid
 gegeben: Jedermann (und also auch
 im geistlichen Stande) sey unterthan
 der Obrigkeit/ die Gewalt über ihn
 hat; (Rom. 13, 1. Item 1. Petr. 2. v. 13.
 Seyd unterthan aller
 menschlichen Ordnung/ um
 des HERRN willen/ es sey dem
 Könige/ als dem Obersten/
 oder den Hauptleuten/ als
 den Gesandten von ihm.

Voraus unschwer so viel abzuneh-
 men ist: daß Lehrer und Prediger ha-
 ben das höchste Amt auf der Welt/ sind
 allerdings hochgeachtet in Gottes Au-
 gen/ und führen auch sehr herrliche Na-
 men

men in heil. Schrift: Wie aber Christi Reich nicht ist von dieser Welt; und Er seine Diener hat erwählet aus der Welt so dependiret auch ihre Ehrwürdigkeit nicht von der Welt/ daß sie müßte entrichtet werden nach Art der im Argen liegenden Welt. Als eben auch der vorhin gerühmte sel. Lutherus schreibet (Tom. VI. p. 306. a.) Ich sage für mich/ wenn ich wüßte/ daß es nicht mehr gölte und könte damit der gangen Welt Guth dreymal verdienen/ solte sie mich nicht vermögen eine Predigt zu thun/ und wolte ehe neun Ellen tieff in die Erde kriechen/ denn solcher Gefahr warten. Aber es gilt uns etwas anders denn wir hier suchen und erlangen mögen/ das uns des Leidens und Jammers wohl ergehen kan/ gegen welchen alles vor nichts zu achten ist/ wie S. Paulus Rom. 8. saget: 2c.

Solchem nach können und müssen rechtschaffene Diener Christi gerne geschehen lassen/ daß ihnen jederman in

weltlichen Geschäften oder Zusammenkünften / vorlauffe / oder vorgezogen werde / auff weltliche Weise. Daferne jedoch mein Herr im Gewissen sich überwunden findet / daß Er müsse den Vorgang lassen allen Predigern / wird er / da er solches in Respect ihres Principalen thut / nicht irren / andere Leute / seiner Profession aber / auff gleiche Gedancken zu bringen / wird ihm ohnmöglich fallen / aus dem Grunde: weil die das ihre liebhabende Welt die Ehrsucht gleichsam zur Seelen besizet / Welt-Leute demnach insgemein Ehrgierig seyn / da hingegen die Diener Christi / ihres HERRN und Exempel Vermahnung nach / nicht Ehre suchen oder nehmen von den Menschen: Weltliche Könige herrschen / und die Gewaltigen heist man gnädige Herren / (vos autem non sic) ihr aber nicht also / (Joh. VIII. v. 50. Luc. XXII. v. 25.) Sondern wie Er der HERR Christus / allerdings der Größste und Vornehmste unter den Aposteln gewesen / und noch dannoch
als

als ein Diener ihrer aller/ ja aller Menschen/ sich erwiesen; So suchen auch nun Sie billig ihre höchste Ehre im Dienste derer andern/ sind/ wie ihr Herr und Meister/ sanftmüthig/ und von Herzen demüthig/ (Matth. i. v. 29.

Solches verstunde wohl unser seliger Kirchen-Vater/ der Herr Lutherus, wenn er in seinen Tisch-Reden (fol. m. 186.) spricht: Gott könne in der Welt zuweilen Ehre leiden an Juristen und Aerzten/ daß aber Theologi wolten ehrgeizig seyn/ das stünde ihm in keine Wege zu dulden/ und giengen auch alle (gloriosi Theologi) ruhm-sichtige Lehrer der Schrift bald zu boden. It. (pag. 197.) daß Marnholt und Rangau (beyde meine Tisch-gänger) hoffertig sind/ das gehet wohl hin/ denn bald kömte irgend eine Pestilenz/ und verbeut ihnen die Hof-fart. Einem Edelmann/ der hoffärtig ist/ gehet irgends im Krieg eine Kugel durch den Leib/ so ist's auch aus;

Aber die Gloria Religionis thut trefflichen Schaden. Und l. c. p. 186.) sezet der sel. Mann diese Summam: Werden wir in unsern Beruff treu erfunden/ so werden wir Ehre genug überkommen/ aber nicht in diesem Leben/ sondern in dem zukünftigen. Hie auf Erden/ sagt der Herr Christus/ werden wir nicht Ehre haben/ denn da heisset: (Vae vobis, cum benedixerint vobis homines) Wehe euch/ wenn euch jederman wohl redet/ Luc. 6/16.) So viel habe dikmalen in Eil zur Antwort ertheilen sollen/ kan ich sonst weiter dienen/ werde so willig als billig mich finden lassen/wie dann/ unter herglicher Anerkennung Göttl. Gnade und Segens in geist- und leibl. Gütern/ verharre

Meines Herrn

Begwarts-Thal/ den

8. Junii 1703.

Gebet- und Dienstverbundener

Zeephiander.

Des

Des Staats-Ministers an-
derer Brieff an den Theolo-
gum zu W.

Mein Herr!

Demselben bleibet mein Herz
verbunden zu aller möglichster
Dienstfertigkeit; weilen er die
Liebe haben / und mir beantworten
wollen diejenigen Zeilen / so ich ohn-
längst an ihn geschicket / um zu eröffnen
das Denken in meinem Gemütthe:
Würde auch nicht ermangeln bezu-
pflichten seiner, theologischen Men-
nung / wenn mein Herz sich müste
gefangen geben / und weiter nicht auf-
zubringen wüßte solche Dinge / die sich
noch immmer herfür thun zu unter-
stützen meine erbaute Gedancken.

Alles / was mein Herr auf dem ersten
Blatte seiner Antwort gesetzt / erkenne
vor so ein gerecht als gelehrtes Urtheil:
Alleine / die auf dem andern angeführ-
te Schrift-Stellen wollen noch zur
Zeit

Zeit nicht brechen / das Eis über meinen Sinn gefrohren. Was aus der Romanischen Epistel im 13. Cap. und 1. vers. von Pauli Befehl angeführet worden/ erkenne so weit recht zu seyn/ als es des Apostels Intention abgefasset: Und ob schon gar nicht beweislich/ daß der Brief an die Römer einen Geistlichen unter des heiligen Heyden = Lehrers Befehls = Worte verknüpffe/ und ich darüber noch viele Gedancken eröffnen könnte; massen es an die Einwohner zu Rom geschrieben/ worinnen aber keine Apostel noch Evangelisten/ sondern blosser Heyden/ oder/ wenns hoch kömt/ Jüdische Priester gelebet/ die aber von Paulo nicht mehr nach ihrem priesterlichen Character/ sondern als Länen angesehen werden/ indeme sie angehoben gute Nacht zu geben ihren abgöttischen Göttern.

Ich will aber doch izo darinnen nicht zu weit gehen/ weil ich in meinem vorigen Schreiben schon gebilliget den Rang der unmittelbahren weltlichen

chen Obrigkeit jedwedem Landes. Was
aber aus dem ersten Brieffe S. Pe-
tri 2. Cap. 13. v. angeführet worden:
Seyd unterthan / aller
menschlichen Ordnung / um
des HERRN willen / es
sey dem Könige / als dem
Obersten / oder dem Haupt-
leuten als den Gesandten
von ihm / billiget gar gerne mein
weniger Verstand. Doch glaube / die
Worte müssen so angesehen werden /
daß man durch Beobachtung mensch-
licher Ordnung nicht entgegen lebe
dem Willen GOTTES; Ingleichen
nicht vermenge das Subjectum mit
dem Prædicato. Ich glaube wohl / er
sey pflichtig auch denen Hauptleuten /
als Gesandten von dem Könige / als
Obersten unterthan zu seyn / so weit
sich ihre Vollmacht erstrecket / in ihres
Principalen Namen dem und jenem zu
gebieten / und nenne ich dieses das Prä-
di-

dicatum. Denn es ist mir wohl be-
 fandt (quod quis per alium facit, ipsum
 fecisse putatur,) daß/ wenn jemand et-
 was durch einen andern thut/ es zu
 achten sey/ als ob ers selber gethan ha-
 be. Alleine im übrigen und außser ih-
 ren habenden Commissionen oder Vi-
 ce-Obrigkeittlichen Berrichtungen/ sind
 sie nicht als GOTTES unmittelbare
 Diener/ sondern als der Menschen
 Knechte anzusehen/ weiln ihnen in
 Amts = Geschäften der König zwar
 wohl seinen Willen/ aber weder in- und
 noch weniger außser solchen mitgethei-
 let den Titul seiner Majestät.

Ferner setzet mein Herr an/ beydes
 die Vernehmung als eigenes Lebens
 Exempel des Erlösers; Welches ich
 aber (meines Behalts) in mei-
 nem vorigen schon angeführet/ auch
 izo noch glaube; daß Lehrer und Pre-
 digiger ihre Ehre nicht mit Gewalt su-
 chen; sondern alles erdulden sollen/
 was ihnen begegnet von Welt = gesin-
 net- und GOTT = gehäßigen Menschen.
 Es ist aber nur die Frage/ weiln/ wie
 mein

mein Herr weiß/ ich im weltl. Stande/
und durch des Himmels Willen in
nicht geringen Ehren-Stuffen lebe;
Ob ich/ da doch nicht ohn-
mittelbarer Regente dieses
Landes bin/ könne mit gu-
tem Gewissen / und ohne
Berlekung der Ehre meines
GOTTES / welche er in
seinen Dienern ihm gethan
heisset / bey öffentlichen Zu-
sammenkünfften vorgehen/
einem / auch dem allerge-
ringsten Pfarrherrn oder
dessen Diacono? Meines irrdi-
schen Herrn Policey-Ordnung stel-
let mich zwar allen Predigern in sei-
nen Landen weit vor; Alleine/ ich
möchte gerne wissen/ ob mir solche Eh-
re auch angewiesen/ oder doch als ei-
nem

nem rechtschaffenen Gliede Christi gebilliget wird / von meinem HERRN im Himmel? Denn mir kommet nach Lucae X. cap. solcher Rang nicht anders vor / als ob auch mein Heyland unter mich stehen / und ich mich ihme bey Ehren = Zusammenkünfften vorbringen müste; weil er ohne alle Ausnahm alles das / was seinen treuen Dienern schimpffliches begegnet / sich selber zumasset.

Mein Herr führet auch verschiedenen mabls an des Herrn Lutheri gepriesene Schrifften; so aber auch nichts anders erklären / als daß die Geistlichen an ihrem Orte nicht Ehr = geizig seyn / noch sich von selbst erhöhen sollen: welches ich gerne zugestehe. In Erwegung ich aber ein Politicus, und zwar solcher / der weder seines Stat-tes Ehre an seinen Dienern verlegen / noch seinen empfangenen Respect (so weit das Gewissen zulasset) gerne verschwenden wolte; Frage noch einmal:
Ob ich / und alle / die über
 und

und unter mir sind/ in allen
Ständen/ (Exceptò tan-
t u m m o d o Magistratu
immediatè Deum repræ-
sentante,) ohne Verletzung
der Ehre Gottes/ seines
Worts und Diener/ auch
mit gutem Gewissen können
und mögen einem recht-
schaffenen Kirchen-Diener/
und ordinirten Prediger un-
serer reinen Evangelischen
Kirche vorgehen/ und unter
dem Titul eines rechten Chri-
sten die Oberstelle nehmen.

Mir fällt hierbey noch ein/ daß
Christi Diener genennet werden irdi-
sche Gefässe/ worinnen ein herrlicher
Schatz

Schaz ist; Worunter sonder Zweifel bedeutet wird/ das Wort unsers GOTTES/ und die hochwürdigsten Sacramenta. Ich kan aber wohl irdische Gefässe nennen alle und jede Regierungs-Verwandte/ welche nicht so wohl GOTTES/ als der Menschen Worte und Geseze in sich halten/ und andern ertheilen/ wie nun das Gefäß mit Golde weit besser ist und ehrlicher verwahret wird als das/ welches in sich hält Silber oder andere Metallen; Also kan es nicht wohl anders seyn/ es muß aller Christlichen Welt-Leute Gewissen gestehen/ jene sind diesen/ und die Geistlichen denen Weltlichen weit vorzuziehen. Ich wolte mich gerne damit überwinden: Geistliche Leute müßten in der Welt keine Ehre haben/ sondern unten anstehen; wie mir auch schon anderstwo geantwortet worden.

Wenn aber deme also; Ey! warum läßet man es denn geschehen/ daß sie gleichwohl andern ehrlichen Leuten/ als da sind: Gemeine Cangelisten/ Verwal-

waltern/ Voigten/ Bürgermeistern/
 Lieutenanten/ Fendrichen/ Schult-
 heissen und noch mehrern vorgehen?
 Mein Herze saget/ man solte sie ent-
 weder gar unten an den geringsten
 Mann stellen/ wenn doch ihre Ehre
 nicht in der Welt seyn soll/ noch Gott
 ihnen solche gebilliget. Heisset aber
 diß der Sache zu viel gethan/ und darff
 man nicht so gar geringe ehren die
 Boten Christi; Ey so stelle man sie
 denn hin/ wo man in der wahren
 Christenheit hinstellen würde ihren
 HERRN/ wenn er selber sichtbar-
 lich zugegen wäre/ und ehre Chri-
 stum in seinen lieben Dienern.

Die Schluß-Worte meines HERRN
 nehme ich an/ als lauter Tröstungen
 für die in der Welt verachteten Pfarr-
 Herrn/ aber nicht als Beruhigungs-
 Zeilen meines unruhigen Gemüths.

Endlich wolte ich noch gerne auf die-
 se Meynung fallen: Etwan istß (res
 adiphora) ein Mittelding und lieget
 nichts daran? Alleine beydes die Schrift:

Die Arbeiter am Worte /
sonderlich zwiefacher Ehren
werth zu halten / als auch die
Folgerenen / so aus dem hoch- oder ge-
ring-achten derer Prediger erwach-
sen / schreyen mir ein hefftiges Mein
entgegen. Zumahlen machet der ge-
meine Hauffe diese Schluß-Rede:
wessen Herrn rechtschaffene Diener
oder Gesandten nicht in grossen Ehren
gehalten werden / derselbe muß auch
selber wenig Ehre bey den Leuten ha-
ben.

(Major per se clara.)

Christi rechtschaffene Diener wer-
den von denen Vornehmen / ob gleich
so genandten Christlichen Standes-
Personen nicht in grossen Ehren ge-
halten / (minorem probat & dies ori-
ens nec non & occidens,) weil man
sie unter verschiedene Cangelen- und
Hof-Verwandte stellet; Ergo, muß
Christus der HERR selber wenig
Ehre bey denen Leuten haben. Dar-
um

um so schleust der Pöbel/ und zwar nicht die Worte/ doch ganzer auch so genandter Christlicher Fürstenthümer Werke approbiren die völlige Schluss-Rede. Denn/ (Ubi ergo rerum testimonia ad sunt, non opus est verbis.) wo die Sache selber redet/ brauchet man billich weniger Worte. Ich vergewissere mich/ mein Herr rechtspreche in keinem Sinne alle meine Worte/ und be- liebe bloß/ mich/ weil doch diese Sache schwerlich zu ändern ist/ zu verleiten/ nach solchen Wegen/ auff welchen mir soll begegnen die Beruhigung meines unzufriedenen Gemüthes. Weiterer mir bereits zugestanden/ ich würde nicht irren/wenn denen Dienern Christi einräumen wolte den Rang und Oberstelle.

Alleine/ wie können wir die allesamt ansehen vor gute Christen/ welche so ungerecht handeln in Ausschließung der gebührenden Ehre; zumahlen es als vorgewiesen nicht geschiehet/ ohne Verkleinerung der Ehre unseres Gottes.

Ich schäme mich allemahl / und ver-
 färbe mein Gesicht so oft mir die
 Rang = Ordnung zu lesen vorkom-
 met; Und beglaube meinen Sinn:
Wenn ein Politicus einen
Fundten in sich hat / von der
Liebe Christi / so müsse er
benpflichten diesen meinem
Entdecken. Falls er mir aber
 widerspricht / erwarte ich von ihme
 entweder eine bessere Leuchte / oder von
 meinem Herzen die freyen Gedan-
 cken; Er seye nichts weniger als ein
 rechtschaffener Christ.

Die Natur hat sich längst angege-
 ben zu seyn meine Lehrmeisterin / de-
 ren ich auch abgelernt / des jenigen
 Fürsten / der mir viel Gnade erwie-
 sen / seinem geringsten Laqueyen / da
 er zu mir kommet / mehr Gutes zu
 thun / und ihn besser zu lieblosen / als
 eines Fremden / welcher sich weniger
 um

um mich verdienet: Und kan mein Herr leicht mercken / meine in der Brust aufbehaltene Application.

Doch da ich noch irren solte / erbitte mich richtiger Strasse führen zu lassen. Wie denn bitte/ mein Herr wolle nicht ermüden / nochmahls zu antworten / meinem nach seiner Schreib- Art sehnächtigen Herzen; Indessen bleiben wir unsers G D E Z E S/ ich aber noch insonderheit

Meines Herrn

Liebstadt/ abgefertiget den

19 Junii/ 1703.

gang ergebenster Diener

Simonander.

P. S. Was auch sonst vor Ubel anstifft die gering-Ehrung der Prediger/ kan hieraus erwogen werden. Wenn man betrachtet: Daß die vornehmste Stütze und Seule aller Religionen / zu allen Zeiten gewesen die Ehre/ Unterhaltung und Beför-

förderung des Priesterthums / denn so lange man dasselbe hoch und werth hält / so lange wird auch die Religion werth / und das weltliche Regiment unzerrüttet erhalten. Wird aber verachtet das Predig=Antz / so hält man auch nicht viel von der Religion: Woraus erwächst Unschlüssigkeit / und Ungehorsam gegen die Obrigkeit / geschweige der Zerrüttung des Regiments. Dahero können verständige Leute nicht schöpfen eine gute Muthmassung / daß fast an den meisten Orten so nachgültig und schlecht geachtet werde die rechtläubige Religion und dero Diener. Ich gebe meinem Herrn zu bedencken / was Buntius in Cal. Consc. c. 17. Sect. i. Q. I. pag. 314. Edit. 1648. aus dem Bejono erzehlet: Wie auff einem vornehmen Banquet / da grosse Herren in Polen scharf gestritten von streitigen Religions= Sachen; Und aber ein grosser Herr einen vor der Tafel stehenden Soldaten scherzweise gefragt: Was seine Meynung wäre? Habe er darauff geantwortet: Er wäre Catholisch / und wenn es ihm erlaubet würde / bereit seine Meynung zu sagen. Nach erhaltenem Erlaubniß habe der Soldat einen Evangelischen Fürsten / welcher drey oder vier Prinzen gehabt / gefragt: was sie wohl thun wolten / wenn sich einer

einer dieser Söhne in den Prädicanten-
 Stand begäbe? Worauff der Fürst ent-
 rüstet / sich erkläret: Er wolle lieber / daß
 seine Söhne / so viel derer wären / ge-
 henckt würden. Der Soldat wendet sich
 hierauf zu einem Päpstlichen Fürsten / um
 zu vernehmen / wie es ihm gefallen würde /
 wenn sein Sohn sich zu den Jesuiten gesel-
 lete? Darauff der Fürst geantwortet:
 Zum allerbesten / und wolte **GDZ** / daß
 ihn der heilige Geist solches eingäbe! Dar-
 aus schloß der Soldat: Es wäre unnöthig /
 von der Religion weiter zu disputiren; Sie
 hätten ja gehöret / diejenigen wären werth
 geachtet / welche die Catholische Religion
 lehren. Darüber bey den Papisten ein
 Lachen und Frolocken erfolget. Die Sit-
 fertigkeit der Post verbietet mir / meine
 Gedancken hierüber ferner zu entschütten.
 Doch setze noch diß Wenige: Daß festig-
 lich glaube / die Hochachtung der Predi-
 ger bey andern Religionen mache / daß sie
 mit der Eyreu ihrer Menschen-Sagun-
 zungen die Leute besser im Saum der Zu-
 gend-Wege erhalten / als unsere gering-
 geachtete Prediger thun können mit dem
 reinen Weiszen der Göttlichen War-
 heiten. Wornit nochmahls
GDZ befohlen.

No. I.

Unser freundlich Dienst zu-
vor/ würdiger und Wohlgelahrter
guter Freund;

Auff euren eingeschickten
Bericht verhalten wir
euch nicht/ daß die Beamten
nicht befugt / bey Investi-
turen/ und dergleichen an-
dern Actibus, da nomi-
ne serenissimi Ihr respe-
ctu Episcopalis jurisdic-
tionis, Sie aber nur respe-
ctu juris Patronatus da
seyn/ oder unterschieden vor
euch die Oberstelle zu neh-
men/ und was die Original-
nal-

nat: Befehle wegen Erse-
zung der Kirch- und Schul-
Diener auch andern Kirchen-
Sachen betreffende / selbige
billig bey der Inspection bleiben.
In Klag- und Parthey- Sa-
chen / aber solche bey dem
Amte behalten werden.

Daran vollbringet Ihr
Höchstgedachten unsers gna-
digsten Herrn gefällige Mei-
nung. Datum Dresden/
am 21. Nov. An. 1666,

Berordnete Präsident, Rät-
the und Assessores in obern
Consistorio.

An

An M. Christoph Bened.
Gericcium, Inspect. zu
Baldheim.

No. II.

Unser freundlich Dienst zu-
vor / Würdiger und Wohlge-
lehrter guter Freund.

Uns ist Euer eingeschick-
ter Bericht wegen derer
von Adel bey denen Investituren
gesuchten Oberstelle gebüh-
rend vorgetragen worden.

Nun denn unsern / Such
am 21. Novembris abgewi-
chenen 1666sten Jahres dis-
falls abgegebene gemessene
Be

Befehle ob eandem allegatam rationem decidendi nicht allein auf die Beamten/ sondern auch die von Adel zuwerstehen. Als ist hiermit / an statt Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlaucht. unser Begehren/ ihr wollet euch darnach achten / und die jenigen Personen / uff begebenen Fall / darauff bescheiden. Darnach ꝛc.

Datum Dresden/ an 7.

Januarii, 1667

**Verordnete Präsident/
Räthe und Assessores in
Obern Consistorio.**

An

(C) (O) (C)

An M. Christoph Bened.
Gericcium, Inspect. zu
Waldheim.

Errata.

Pag.	
7	erörbert/ soll heißen erörtert.
14	Menschen = = menschlichen.
28	müssen = = = müsse/
31	Nascitur - - Noscitur.
59	immer = = immer.

(C) (O) (C)

Hierbey dienet zur Nachricht/ daß/ so et-
was wider diese unschuldige Schrift publi-
cirt werden solte/ man die Antwort andern/
nach Belieben überlassen / sich selbst aber
weiter keine Mühe machen wird.

Mehrere Nachricht von dieser Materie
gibt der Autor des Theatri Præ-
cedentiæ in beyden Theilen.
Edit. Berlin / 1706.



REVELATION

DE LA VIE DE DIEU

ET

DERNIER JUGEMENT DE DIEU

PAR LE MÊME AUTEUR

DE LA VIE DE DIEU

ET DE LA VIE DE DIEU

ET DE LA VIE DE DIEU

ET DE LA VIE DE DIEU

PAR LE MÊME AUTEUR

DE LA VIE DE DIEU

ET DE LA VIE DE DIEU

ET DE LA VIE DE DIEU

ET DE LA VIE DE DIEU

ET DE LA VIE DE DIEU

LE TOIT

PAR LE MÊME AUTEUR

DE LA VIE DE DIEU

ET DE LA VIE DE DIEU

ET DE LA VIE DE DIEU

Imprimé chez Mouton 1714.



Im Namen Christi
Gott dem Herrn

...

...



AG.

153776

ULB Halle

3

003 906 957

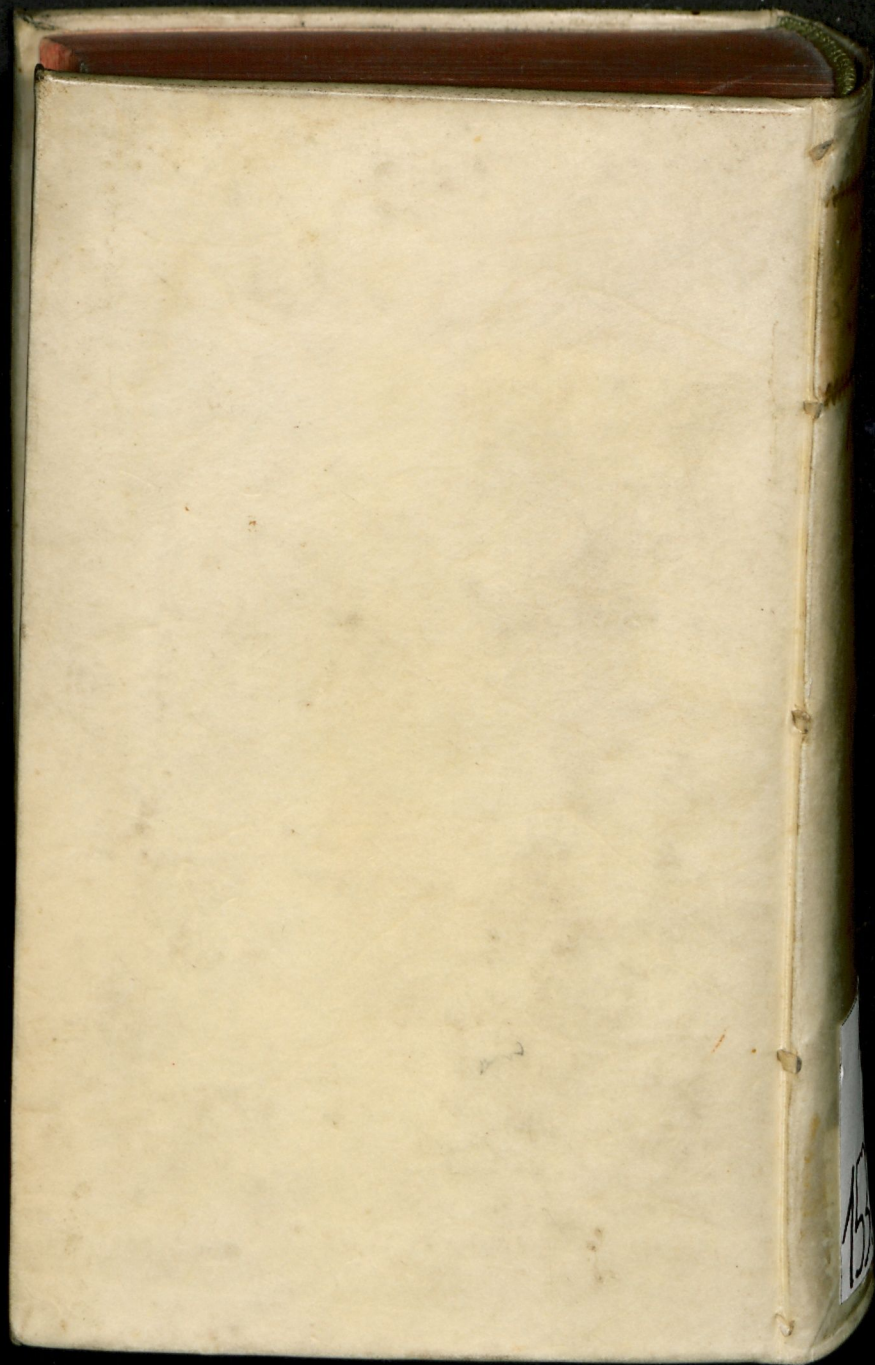


8v

R

962







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Ur ng/ (e) er uff/ 7. Bo hn ab f ey t d et en de nt ht/ Sa eja gl. fi er S. Di bi S. fo ne ef Be nt el ni n ce nches

8
7
6
5
4
3
2
1
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
Centimetres
Inches

4

Die im Gewissen
vergeblich gesuchte

RANG-ORDNUNG

Ordnung/

Oder:

Unvorgreifliches Bedenken

Über den hier und da

Zwischen Welt- und Geistlichen

Bedienten

entstandenem ärgerlichen Rang-Streit/

Den Vorgang und Oberstelle

betreffende;

Mit unpartheyischer Feder entworfen/

Und der im Gewissen gesuchten

RANG = ORDNUNG

Edit. 1706.

entgegen gestellt/

Von einem Friedfertigen Geistlichen/
Der die Weltlichen nicht wohl entrathen kan;

B. D. Danhauer. in Theol. Casuist. T. I. p. 895.

Ecqui Ecclesia in his terris exulans dominatrix
esse potest ibi, ubi quasi precario habitat?

In Leipzig zu finden/ 1707.